



Heft 1, 2 2020 30 Jahre Nationale Naturlandschaften in Brandenburg

Einzelverkaufspreis: 10,- €



NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE IN BRANDENBURG
BEITRÄGE ZU ÖKOLOGIE UND NATURSCHUTZ

Nationale Naturlandschaften in Brandenburg



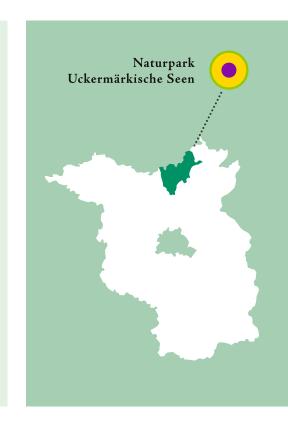




Ronny Sommerfeld, Ulrike Gerhardt & Heike Wiedenhöft

Naturpark Uckermärkische Seen

Landkreise:	Uckermark, Oberhavel	
Größe:	89.700 ha	
	→ Wald:	47 %
	→ Acker/Grünland:	37 %
	→ Gewässer:	7 %
	→ Moore:	2 %
	→ Siedlungen und Sonstiges:	7 %
Schutzgebiete:	LSG:	96 %
	NSG:	23 %
	FFH:	32 %
	SPA:	70 %
Festsetzung:	3. Mai 1997	
Adresse:	Am Bürgergarten 1	
	17268 Templin (ab 2021)	
Naturparkleiterin:	Heike Wiedenhöft	
Pflege- und Entwicklungsplan:	2000 (für Flächen des Naturschutzgroßprojektes)	



Die nördlichste der Brandenburger Naturparke ist geprägt durch sein bewegtes jungeiszeitliches Relief, den Reichtum an Gewässern, Mooren, Wäldern und Forsten mit ihrer reichhaltigen Flora & Fauna, die sehr geringe Besiedlungsdichte und die vielfältigen, naturtouristischen Nutzungsmöglichkeiten. In der Naturparkregion findet sich eine der höchsten Brutdichten des Fischadlers in Mitteleuropa.

Landschaft am Rande der großen Eiszeitgletscher

Die heutige Landschaft des Naturparks entstand während der Weichselvereisung vor etwa 15.000 Jahren. Im Norden und Osten kreuzen sich Endmoränenzüge, kuppige Grundmoränen, Wallberge, Sölle und die Erosionsschlucht des Stroms prägen die Oberflächengestalt. Im Süden und Westen des Naturparks befinden sich dagegen ausgedehnte Sanderflächen mit Binnendünen sowie Rinnenseen und durchströmte Moore. Neben den 230 Seen, Bachläufen und Kanälen, über 3.000 Mooren und Kleingewässern bestim-



Typische Landschaft im Naturpark Uckermärkische Seen. Foto: G. Klinger



men Wälder und - seit dem 12. Jahrhundert - auch Äcker, Grünland und Heiden das Landschaftsbild, darunter auch der größte, in Deutschland erhaltene Hutewaldbestand im Naturschutzgebiet Boitzenburger Tiergarten. Das Gebiet ist Lebensraum für viele geschützte Arten, z. B.: Mops- und Teichfledermaus, Fischotter, Biber, Bachmuschel, Rotbauchunke, Kammmolch, Kranich, Große Moosjungfer, Schlingnatter, Sumpfschildkröte, Heldbock, Feuerfalter, Bitterling und Steinbeißer. Seltene und gefährdete Arten wie Sumpf-Glanzkraut, Lämmersalat, Bachneunauge und Eremit finden sich hier in größeren Beständen. Durch den landschaftlichen Strukturreichtum konzentrieren sich hier und im benachbarten Naturpark Feldberger Seen ca. 10 % der Bestände von See-, Schrei- und Fischadler in Deutschland. Es wurden 54 Libellenarten und über 600 Nachtfalterarten nachgewiesen. Botanische Kostbarkeiten wie Strandling, zehn Orchideenarten, Blasenbinse, Gestrecktes Laichkraut und zahlreiche Armleuchteralgen kommen im Naturpark vor. Für die touristische Nutzung, insbesondere auf Natur ausgerichteten und bildungsorientierten Tourismus bestehen im Gebiet sehr gute landschaftliche und kulturhistorische Voraussetzungen. Neben Architekturhistorischen Denkmälern sind besonders die Seenlandschaft mit mehr als 150 km langen Wasserwanderwegen und vielen Bademöglichkeiten sowie über 600 km ausgeschilderte Wanderwege, von Hecken umsäumte Wiesen, Äcker und Laubwälder für den Tou-



rismus bemerkenswert. Die Naturparkregion befindet sich innerhalb der beiden Landkreise Uckermark und Oberhavel.

Partner im Naturpark

Wichtiger Schritt zur Ausweisung als Naturpark 1997 war die Gründung des Fördervereins Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft im Jahr 1992, der u. a. zum Ziel hat, naturschutzfachliche Entwicklungen zu fördern und, durch das Eigentum an wertvollen großräumigen Flächen im Naturpark, auch umzusetzen. Im Gründungsjahr des Naturparkes konstituierte sich ebenfalls das Kuratorium des Naturparkes. Zu den obligatorischen Mitgliedern wie Städten und Ämtern, Landnutzungsund Tourismusverbänden, Naturschutzvereinen sind in den letzten zwei Jahren weitere Vertreter, zum Beispiel von Bildungseinrichtungen wie der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und Vertreter der Partnerbetriebe berufen worden, um die Arbeit am Naturpark aus anderen Perspektiven

Am Letzelthinsee Foto: H. Wiedenhöft

> Fischadler mit Beute. Foto: P. Wernicke



zu unterstützen. Der Naturpark kooperiert mit Tourismusorganisationen zahlreichen Landkreise Uckermark und Oberhavel und entwickelt gemeinsam Veranstaltungsformate. Seit dem Jahr 2000 ist der Naturpark Teil der ausgewählte LEADER-Förderregion und steht mit der lokalen LEADER-Gruppe LAG Uckermark e.V. im Austausch. Im Rahmen der Bildungsarbeit bestehen darüber hinaus langjährige Kooperationen mit mehreren (außer-)schulischen Bildungspartnern. Weitere wichtige Partner sind viele regionale Unternehmen - besonders im Beherbergungs- und Gastronomiegewerbe, zukünftig auch Erzeugerbetriebe (s. u. Partnerinitiative).

Naturschutz-Großprojekt Uckermärkische Seen

Hierbei handelte es sich um ein vom Bund und Land (1996 bis 2011) gefördertes Vorhaben (Finanzvolumen 21 Mio. €) zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich-repräsentativer Bedeutung. Träger war der Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seen. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt. Zur Schaffung eines Biotopverbundsystems und zur Erhaltung von gefährdeten Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten wurden hierfür ausreichend große Schutzgebiete (NSG, SPAund FFH-Gebiete) eingerichtet und Flächeneigentum erworben. Ein wesentliches Ziel war dabei die Stabilisierung des Gebietswasserhaushalts durch Wasserrückhaltung und Wasserstandanhebungen sowie Revitalisierung von Mooren und Feuchtwäldern.

Genressourcenprojekt "Alte Apfelsorten"

Im Rahmen des Forschungsprojektes "Multivalente Nutzung obstgenetischer Ressourcen" wurden in den Jahren 1995 bis 1999 brandenburgweit Streuobstbestände kartiert. Auch der Naturpark Uckermärkische Seen und seine Naturwacht beteiligten sich an diesem Projekt. So wurden in der Naturparkregion für jeden Baum die Herkunft erfasst, markiert und einer Sortenbestimmung unterzogen. Sowohl Fruchtproben zur Sortenbestimmung als auch Reiser zur Vermehrung wurden gewonnen. In der Uckermark wurden insgesamt 157 regionaltypische Apfelsorten gefunden. 100 alte Uckermärkische Landsorten wurden für das naturparkeigene Streuobst-Projekt ausgewählt, dass sowohl die wirtschaftliche Streuobstnutzung als auch die Landschaftsgestaltung zum Ziel hat. Außerdem werden so auch die Genressourcen in Anlehnung an das o.g. Forschungsprojekt erhalten. Da diese Sorten nicht im Baumschulhandel vorhanden sind, lässt die Naturparkverwaltung seit dem Jahr 2001 Hochstämme in einer Baumschule heranziehen. Für die Anpflanzung der Sorten werden "Apfelhochstammpartner" innerhalb des Naturparks gewonnen und für die Pflege

verpflichtet. In der Stadt Templin entstand mit Hilfe von LEADER-Mitteln ab 2005 darüber hinaus ein öffentlich zugänglicher Sortenschaugarten, der diese Vielzahl alter Apfelsorten zentral präsentiert, über sie informiert und für die umweltpädagogische Arbeit genutzt werden kann. Bis jetzt wurden dort insgesamt 327 hochstämmige Apfelbäume von 109 Apfelsorten gepflanzt. Der seit vielen Jahren einmal im Jahr durchgeführte Naturpark-Apfeltag sensibilisiert darüber hinaus zu diesen wie verwandten Themen und bietet regionalen Akteur*innen die Möglichkeit, ihre Produkte und Projekte der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Entwicklungs- und Erprobungsvorhaben "Chara-Seen"

Seit 2017 ist der Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seen Träger des Projektes "Erprobung geeigneter Maßnahmen zur Re-Etablierung von Characeen-Grundrasen in natürlichen kalkreichen Seen des Nordostdeutschen Tieflandes". Ziel dieses Projektes, welches auch in den benachbarten Naturparks Stechlin-Ruppiner Land, Feldberger Seenlandschaft sowie im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin durchgeführt wird, ist die Untersuchung von Ursachen, die für den Rückgang der charakteristischen Unterwasservegetation verantwortlich sind, sowie die Ermittlung und Erprobung von Maßnahmen zur Wiederansiedlung. Dieses Projekt wird v.a. über Bundes- und Landesmittel (Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) finanziert.

Naturschutz und NATURA 2000

Seit 2018 werden für die 24 FFH- Gebiete des Naturparkes Managementpläne erarbeitet. Die Naturschutzgebiete und Flächen des Naturschutzgroßprojektes (s. o.) sind dabei in die FFH-Flächenkulisse integriert. Über Ehrenamtliche und die Naturwacht erfolgt für ausgewählte Arten und Lebensräume ein Monitoring. Besonderer Schwerpunkt sind die Seen und Moore, deren Wasserstände, Sichttiefen und chemische Daten in Zusammenarbeit mit Naturwacht und Förderverein erfasst werden. Außerdem werden im Rahmen des Monitorings z. B. regelmäßig Biber-, Fischotter- und Orchideenbestände erfasst. Im Rahmen der Gebietskontrolle werden kontinuierlich alle 24 FFH-Gebiete begangen und etwaigen Herausforderungen adäquat begegnet.

Der Schutz sowie Erhalt von FFH-Lebensräumen und deren Arten werden durch gezielte Maßnahmen von Seiten des Naturparks gefördert. Ein bedeutendes Instrument der Umsetzung von FFH-Maßnahmen ist der Vertragsnaturschutz. Im letzten Jahr wurden 36 Verträge mit 28 Landnutzer*innen abgeschlossen, Tendenz steigend. Alle Vertragsnaturschutzmaßnahmen werden in der NATURA 2000-Kulisse (FFH- und SPA-Gebiete) umgesetzt. Wichtige Lebensraumtypen innerhalb des Naturparkes, wie kalkreiche Nie-



Das extrem seltene Strohgelbe Knabenkraut (Dactylorhiza ochroleuca) hat im Naturpark seinen einzigen aktuellen Fundort in Brandenburg. Foto: F. Zimmermann

Die Kleine Zangenlibelle (Onychogomphus forcipatus) besiedelt im Nordosten ihres Areals Brandungsufer von Seen. Das einzige Fließwasserhabitat dieser Art in Brandenburg befindet sich am Küstrinchenbach bei Lychen. Foto: R. Mauersberger

Tausende Knabenkräuter blühen jährlich im NSG Thymen. Foto: F. Zimmermann





dermoore (LRT 7230), Pfeifengraswiesen (LRT 6410) und Trockene Heiden (LRT 4030) werden im Übrigen schon über mehrere Jahre regelmäßig über angepasste Vertragsnaturschutzmaßnahmen gepflegt. Die derzeitige Bewertung der Erhaltungsgrade innerhalb der FFH-Managementplanung von 24 FFH-Gebieten mit ca. 27.000 ha zeigt, dass die guten Erhaltungsgrade durch die laufenden Pflegemaßnahmen, zum Beispiel bei den LRT 7230 und 6410, erfolgreich sind. Es werden 26 ha Trockenrasen, 73 ha Trockene Heiden, 17 ha basenreiche Zwischenmoore und 29 ha Feuchtwiesen mit regionalen Partnern gepflegt. Wichtige Partner sind der Landschaftspflegeverein, spezialisierte Landschaftspflegefirmen und Landwirtschaftsbetriebe. Zusätzliche Grünlandmaßnahmen, wie genereller Düngerverzicht auf ca. 321 ha zum Schutz von Gewässern wurden gefördert. Auf 128 ha Ackerflächen wurden mehrjährige Blühstreifen für Insekten und Kleintiere angelegt. Die Förderung von Ackerwildkräutern auf 48 ha durch extensive Ackerbaumaßnahmen (Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Düngung), verringerte den Einsatz von Saatmengen. Darüber werden durch die Naturwacht des Naturparks Landschaftspflegemaßnahmen, zum Beispiel im Rahmen von Umweltbildungsprojekten gemeinsam mit Schüler*innen durchgeführt.



Ausgedehnte Calluna-Heide im NSG Tangersdorfer Heide. Foto: F. Zimmermann



Neben der o. g. Landschaftspflege, der Kooperation mit Tourismusorganisationen, der Erstellung zahlreicher Informationsangebote zum Wandern, Radfahren und Wasserwandern gibt es kommunale Kooperationen (zum Beispiel Bürgergarten Templin). Bedeutsam ist das Netzwerk Partnerinitiative "Region Uckermark". Dieses, aus einem gemeinsamen LEADER-Projekt mit dem Nationalpark Unteres Odertal 2013 resultierende Vorhaben hatte die Entstehung von Partnerschaften zwischen Tourismusanbietern und dem jeweiligen Schutzgebiet zum Ziel. Nach einheitlichen Zertifizierungskriterien von EU-ROPARC Deutschland wurden in den Bereichen Beherbergung, Gastronomie, Mobilität und Freizeitangebote Unternehmen auf Wunsch zertifiziert. Heute hat der Naturpark bereits Kooperationen mit 26 Partnern. Seit diesem Jahr ist es auch für Erzeugerbetriebe möglich, der Initiative beitreten. Die vor sieben Jahren formulierten Ziele bleiben weiter aktuell: Gästen und einheimischen Kund*innen verlässliche und einheitliche Qualitäts- und Umweltstandards bieten, qualitativ hochwertige Tourismusangebote fördern und durch Informationen für die Mitarbeit und Aufgaben des Naturparks sensibilisieren. Zukünftig soll noch stärker die Förderung der Vernetzung unter den Partnern





Blick auf Boitzenburg. Foto: F. Zimmermann

resp. mit anderen regionalen Akteuren und die Entwicklung hin zu möglichen Bildungspartnerschaften im Fokus stehen.

Schulkooperationen und Bildungsarbeit

Neben den Aufgabenfeldern Schutz, Erholung und Entwicklung hat der vierte Bereich Bildung für den Naturpark einen hohen Stellenwert. Die Naturwacht arbeitet dazu, neben klassischen Bildungsformaten wie Rangertouren, dem Juniorranger-Programm und dem Lychener Agenda-Diplom, seit 2003 im Rahmen von Schulkooperationen mit Grundschüler*innen zu umweltrelevanten Themen. So lernen die Kinder die typische Flora und Fauna ihrer Naturparkregion kennen, beschäftigen sich beispielsweise aber auch mit Ressourcenschutz und Insektensterben. Die derzeit acht bestehenden Schulkooperationen, darunter zwei durch den Verband deutscher Naturparke (VdN) zertifizierte Naturparkschulen, sollen erhalten und sukzessiv um andere Schulen erweitert werden. Anspruch der Naturparkverwaltung ist es, im Rahmen einer guten Bildung für nachhaltige Entwicklung den Vernetzungsgedanken hin zu einer Bildungslandschaft zielgerichtet zu stärken, neue eigene Bildungsformate zu entwickeln und weitere Zielgruppen (Jugendliche und Erwachsene) zu erschließen.





Projekttag der Naturwacht mit Schüler*innen Foto: H. Neumann

Lehrkräftefortbildung 2019 Foto: R. Sommerfeld



ZIELE FÜR ENTWICKLUNG

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN





























Schwerpunktthema

BNE als gesamt-gesellschaftliches Projekt und Querschnittsaufgabe der Naturparke

Der Mensch greift durch seine Lebensweise heutzutage so stark wie nie zuvor in Umweltprozesse ein, mit gravierenden lokalen wie globalen Folgen. Ursache-Wirkungszusammenhänge werden immer undurchschaubarer, Lösungsansätze erzeugen neue Herausforderungen. Um diese komplexen Beziehungen besser nachvollziehen zu können und sich aktiv an Lösungen zu beteiligen, bedarf es einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). BNE bezieht die klassische Umweltbildung mit ein und nimmt darüber hinaus eine globale und interdisziplinäre Perspektive ein. Im Mittelpunkt einer BNE steht neben dem Verstehen systematischer Zusammenhänge (Erkennen & Bewerten), die Ausformung eigener Kompetenzen zur aktiven Beteiligung an der Lösungsfindung (Handeln) für gesamt-gesellschaftliche Problemstellungen im Sinne einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte, demokratischer Grundprinzipien und kultureller Vielfalt. BNE als ganzheitlicher Bildungsansatz bezieht sich nicht nur auf Lerninhalte, sondern auch auf eine Transformation von Lehrmethoden und Lernumgebungen. Die Lernenden erwerben Einstellungen und Werte, die sie neben dem fachlichen Wissen dazu befähigen, zu einer besseren Zukunft aktiv mit beizutragen.

Seit der Verabschiedung der UN-Agenda 2030 und ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) im Jahr 2015 wächst die Bedeutung einer BNE stetig. Mit den 17 SDGs und den dazugehörigen 169 Zielvorgaben hat sich die Weltgemeinschaft erstmals auf einen universalen Katalog von festen Zeitzielen geeinigt und den globalen Rahmen für die Nachhaltigkeitspolitik bis zum Jahr 2030 abgesteckt. Das in diesem Jahr startende neue "Education UNESCO-Bildungsprogramm: for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs: ESD for 2030" verfolgt einen noch klareren politischen Ansatz und spricht in von: "BNE in Aktion ist Bürger-sein in Aktion". Der offizielle Startschuss von "ESD for 2030" erfolgt auf der namensgleichen UNESCO-Konferenz, welche mit 800 internationalen Experten vom 2.bis 4. Juni 2020 in Berlin stattfindet sollte. Aufgrund der COVID19-Pandemie steht eine Ausrichtung der Konferenz noch aus.

Seit dem 1. April 2018 sollen, laut §27 Abs.2 BNatSchG, "Naturparke [...] der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen." Wie könnte diese Aufgabe konkret ausgestaltet werden? Der Naturpark Uckermärkische Seen sieht sich als Koordinator, Moderator, Netzwerker, Qualifizierer und Unterstützer einer regionalen Bildungslandschaft. Im Einzelnen bedeutet das: a) Unterstützung von (außer-)schulischen Bildungseinrichtungen bei der (Weiter-)Entwicklung und Durchführung von BNE-Angeboten, b) Vernetzung potenzieller (Bildungs-)Partner*innen der Region hin zu einer Bildungslandschaft, c) Organisation von bedarfsgerechten Fortbildungen für unterschiedliche Zielgruppen und d) Umsetzung eigener praxisbezogener BNE-Projekte. Auch die Frage, wie der Naturpark im digitalen Zeitalter seinem Bildungsauftrag gerecht bleiben und gleichzeitig die Möglichkeiten des digitalen Raums für sich nutzbar machen kann, nicht zuletzt unter Verwendung neuer interaktiver, partizipativer und narrativer Formen der Vermittlung, wird derzeit im Team stark diskutiert. Fragen wie beispielsweise: Wie können wir die sogenannten "bildungsfernen" Personengruppen (besser) erreichen und wie schaffen wir es, dass sich Lernende auch "privat" mit Nachhaltigkeitsthemen weiter aktiv auseinandersetzen? Mit welchen Mit-

teln und Methoden können wir Wissens-Neugierde erhalten bzw. (neu) wecken? Wie können wir Menschen stärker für die heutigen Herausforderungen (Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt, Armut, Migration...) sensibilisieren und erreichen, dass sie sich als eigenständig handelnde und politische Personen im nachhaltigen Sinne einbringen? Die Lösung dieser und vieler weiterer Fragestellungen stehen bei den Mitarbeiter*innen des Naturparks in den nächsten Jahren ganz oben auf der Agenda. So soll für den Naturpark Uckermärkische Seen perspektivisch Bildung für nachhaltige Entwicklung selbst zu einem Querschnittsthema werden, das sich übergreifend in allen anderen drei Aufgabenfeldern (Schutz, Erholung, Entwicklung) widerspiegelt und beispielsweise Akteur*innen des Naturschutzes, Gäste der Region oder regionale Partner als Zielgruppen wie auch als mögliche Multiplikator*innen mit in die Bildungsarbeit des Naturparks einbezieht.

Am Schumellensee bei Boitzenburg. Foto: F. Zimmermann

